

19. Berliner Colloquium zur Zeitgeschichte

The Second Founding of the United States, 1937-1947

Konzept: Bernd Greiner (Hamburger Institut für Sozialforschung)

und Susan Neiman (Einstein Forum, Potsdam)

Konferenzsprache: Englisch

24. und 25. April 2015

Fragenkatalog

**Sektion 1 Die Vergangenheit als Vorspiel (1):
Die Hinterlassenschaft der »Roten Angst«**

Impuls Bernd Greiner

Gesprächsleitung Susan Neiman

*In seinem Buch *Political Hysteria in America* (1971) führt Murray B. Levin die »Rote Angst« während der frühen 1920er Jahre als ein Paradebeispiel dafür an, wie Demokratien Bewegungen links der Mitte unterdrücken und lähmen können. Was lässt sich über Levins Beobachtungen und Thesen sagen, wenn wir sie im Lichte jüngerer Untersuchungen zur Kulturgeschichte sowie zur Geschichte der Ideen und Emotionen betrachten?

*Wie stichhaltig ist die Vorstellung, es gäbe eine amerikanische Neigung zur politischen Hysterie? Inwiefern passt sie in das Paradigma des »amerikanischen Exzeptionalismus«?

*Was lässt sich über die historischen Verflechtungen von Furcht, politischer Abweichung und Sozialreform sagen?

*Wie und in welchem Maße hat die Hinterlassenschaft der »Roten Angst« Aufstieg und Ende des »New Deal« beeinflusst?

**Sektion 2 Schattenseiten des »New Deal« (1):
Rasse, Klasse, Geschlecht und Sozialreform**

Impuls Marilyn B. Young

Gesprächsleitung Volker Depkat

*Ira Katznelson hat jüngst behauptet, das Reformprogramm des »New Deal« sei von Anfang an in einem »Südstaatenkäfig« (»Southern Cage«) gefangen gewesen – sowohl hinsichtlich seiner innen- als auch seiner außenpolitischen Maßnahmen. Wie überzeugend ist diese Interpretation?

- *Welche anderen politischen und strukturellen Gesichtspunkte bieten sich zum Vergleich an, um die turbulente Geschichte des »New Deal«, insbesondere mit Blick auf seine Grenzen, zu erklären?
- *Wie ist zu erklären, dass sich die zahlreichen Reformideale und politischen Kurskorrekturen derart schnell erschöpft hatten?
- *In welcher Weise hat der »amerikanische Exzeptionalismus« zur Eindämmung linker, radikaler oder sozialistischer Gruppierungen beigetragen?
- *Welche Wirkung haben zivilgesellschaftlichen »Angst-Unternehmer« (»American Legion« oder verschiedene nativistische, vor allem antijapanische Vereinigungen) und ihre Loyalitätskampagnen erzielt?
- *Wie belastbar ist Ira Katznelsons These, der zufolge das Verständnis von »Gemeinwohl« unbeabsichtigt durch die Reformpolitik der Administration Roosevelt beschädigt und durch eine »balkanisierte« Politik von Interessengruppen ersetzt wurde?
- *In welcher Hinsicht ist der »New Deal« ein Beweis dafür, dass das politische System in Amerika sehr wohl in der Lage ist, in Krisen auf neue Herausforderungen und Unsicherheiten flexibel und anpassungsfähig zu reagieren?

**Sektion 3 Schattenseiten des New Deal (2):
Angst und nationale Sicherheit**

Impuls Peter Kuznik
Gesprächsleitung Klaas Voss

- *Wohl keine Frage ist am Vorabend des Zweiten Weltkriegs in der amerikanischen Politik so kontrovers diskutiert worden wie die der nationalen Sicherheit. Wie hat sich diese Diskussion auf das Reformprogramm des »New Deal« ausgewirkt?
- *Wie wichtig sind die Loyalitätskampagnen vor und nach Pearl Harbor gewesen?
- *Was lässt sich über die politische Schlagkraft und den bürokratischen Einfluss von Sicherheitsbürokratien vor und nach Pearl Harbor sagen?
- *In welcher Weise haben die sich verändernden Sicherheitsvorstellungen Eingang in die Vorstellungen von gesellschaftlicher Organisation und Teilhabe gefunden? In welchem Maße sind die Grenzen politischer Legitimität neu verhandelt worden?
- *Welcher Art waren die Mechanismen, um die Reformen im Inneren mit der Logik eines sich herausbildenden »Nationalen Sicherheitsstaats« zu vereinbaren?
- *Welche politischen Kräfte haben sich auf welche Weise an der Sicherheitsdiskussion beteiligt? Welche blieben ausgeschlossen oder hielten sich abseits?

*Wie hat sich der politisch geförderte Sicherheitswahn nach dem Zweiten Weltkrieg in tief verwurzelte Traditionen amerikanischer Geschichte eingefügt?

Sektion 4 **Die Vergangenheit als Vorspiel (2)**
Der Kalte Krieg und das Ende der Reform

Impuls Ellen Schrecker

Gesprächsleitung Bernd Greiner

*Hat der Kalte Krieg tatsächlich das Ende der »New Deal«-Reformen eingeleitet? Oder hatte der »Doppelstaat« – nach innen verfahrensorientiert, nach außen sicherheitsfixiert – schon vorher Wurzeln geschlagen?

*Was genau sind die Ursachen dafür gewesen, dass die »New Deal-Liberalen« sich in »Kalte Kriegs-Liberale« verwandelt haben? Welche Stadien hat diese Verwandlung durchlaufen?

*Welche Akteure und welche Kräfte haben innenpolitisch den Ausschlag gegeben und zu welchen Mitteln haben sie gegriffen?

*Wie sind die Arbeiterbewegung, basisdemokratische Gruppen, die Bürgerrechtsbewegung und die Zivilgesellschaft im Ganzen langfristig von den Loyalitätskampagnen und Sicherheitsdiskussionen beeinflusst worden?

*Wie sieht die dauerhafte Hinterlassenschaft eines Staates aus, der sich zugleich der Gewährleistung von Wohlstand wie von Hochrüstung verpflichtet hatte?

*Wenn wir auf die Geschichte der Sozialreform im 19. und 20. Jahrhundert zurückschauen, wo wäre der »New Deal« einzuordnen? Steht er für eine neue politische Ära oder doch eher für die Ausnahme von der Regel?

*Ist die amerikanische Paranoia in den Zeiten des Kalten Krieges das Kennzeichen einer eigentümlichen »Kultur der Angst«? Wo liegen die Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Vergleich mit anderen (westlichen) politischen Kulturen?

Lektüreempfehlungen

Murray B. Levin, Political Hysteria in America. The Democratic Capacity for Repression. New York: Basic Books, 1971; 220-54

Ira Katznelson, Fear Itself. The New Deal and the Origins of Our Time. New York: Liveright, 2013; 12-25, 475-86

Jonathan Bell, The Liberal State on Trial. The Cold War and American Politics in the Truman Years. Columbia University Press, 2004; 1-46

Landon R. Y. Storrs, The Second Red Scare and the Unmaking of the New Deal Left. Princeton University Press 2013; 177-204, 259-64